

DDR-Hochhaus wird abgerissen: Platz für Mülltonnen fehlt

Von Bastian Bönisch

In der Neubrandenburger Innenstadt bedeutet der Abriss des Hauses in der Waagestraße, dass Abfallbehälter anderenorts stehen müssen. Zumindest eine Mieterin hat damit Probleme.

NEUBRANDENBURG – In der Neubrandenburger Dümperstraße gibt es Ärger um die Mülltonnen. Diese standen eine lange Zeit im Innenhof an der Rückseite des DDR-Hochhauses Waagestraße, das in diesem Jahr aus dem Neubrandenburger Stadtbild verschwinden, also abgerissen werden soll. Doch aufgrund der Bauarbeiten sind die Mülltonnen mittlerweile in die Kleine Wollweberstraße gegenüber dem Ärztehaus verlegt worden, bemängelt die Tochter und Betreuerin einer 82-jährigen Mieterin in der Dümperstraße.

Das Ganze sei „ethisch und auch von der Wegstrecke her eine Zumutung“, findet die Tochter, die ihren Namen nicht in den Medien lesen möchte. Teilweise benötige ihre Mutter, die mit einem Rollator unterwegs ist, „20 bis 25 Minuten, um den Müll wegzubringen“. Die Strecke beträgt nach Angaben der Familie rund 180 Meter.

Im Innenhof sei die 82-Jährige geschützt gewesen, jetzt müsse sie sich auf öffentlichen Wegen bewegen. Das sei auch deswegen gefährlicher, da viele Radfahrer unerlaubterweise „ständig“ auf dem Fußgängerweg fahren würden. Zudem sei auch das Befahren des Kopfsteinpflasters



Die Mülltonnen stehen aktuell in der Kleinen Wollweberstraße. Im Hintergrund ist das Hochhaus in der Waagestraße zu sehen, das derzeit zurückgebaut wird.

FOTO: BASTIAN BÖNISCH

mit dem Rollator ein Problem, betont die Tochter und Betreuerin.

„Es geht hier um Stolz, Würde und auch Gefahren“, erläutert sie. Da die Bauarbeiten noch einige Zeit dauern, werde sich die Situation auf absehbare Zeit nicht verbessern, befürchtet die Neubrandenburgerin. Ihr Wunsch sei es, dass die Mülltonnen wieder in den Innenhof oder zumindest deutlich näher an das Wohnhaus der 82-Jährigen herangestellt werden. Doch die Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft (Neuwoges) als Vermieter zeige kein Interesse daran, eine gemeinsame Lösung zu finden. „Die Neuwoges kommt den

Mietern nicht einen Schritt entgegen“, bemängelt die betreuende Tochter.

Mit den Vorwürfen konfrontiert, betont die Neuwoges, dass man die vorgebrachte Kritik „sehr ernst“ nehme. Man habe auch „Verständnis dafür, dass der derzeitige Standort der Mülltonnen von besagter Mieterin als belastend empfunden wird“, erläutert Neuwoges-Sprecher Matthias Trenn auf eine entsprechende Nordkurier-Anfrage. Aufgrund der durch die Bauarbeiten eingeschränkten Zugänglichkeit und „aus Gründen des Arbeitsschutzes“ konnten die Mülltonnen nach seinen Angaben nicht im Innenhof

bleiben. „Eine Verlagerung an die Straße war daher die einzige praktikable Möglichkeit, um die ordnungsgemäße und sichere Müllentsorgung weiterhin gewährleisten zu können“, betont der Neuwoges-Sprecher.

Das Ziel der Neuwoges „ist es, die Situation so zügig wie möglich zu verbessern und eine für alle Beteiligten tragfähige Lösung zu finden“. Bislang sei bei der Wohnungsgesellschaft „nur diese eine konkrete Beschwerde zum aktuellen Standort der Mülltonnen eingegangen“.

Der aktuelle Standort in der Kleinen Wollweberstraße sei „ausdrücklich als Übergangslösung vorgesehen“. Derzeit führe die Neuwoges „Gespräche mit einem angrenzenden Grundstückseigentümer, um perspektivisch einen alternativen Müllstandort nutzen zu können“, erläutert Trenn. Ob und wann eine Einigung erzielt werden kann, lasse sich zum aktuellen Zeitpunkt jedoch noch nicht konkret benennen. Spätestens mit der Fertigstellung des Neubaus, der an der Stelle des Hochhauses geplant ist, soll im Innenhof jedoch wieder ein zentraler Müllplatz für die Mieter eingerichtet werden.

Ob die Mülltonnen schon früher zurück in den Innenhof oder näher an das Wohnhaus der 82-Jährigen gestellt werden können, „hängt maßgeblich vom Ergebnis der laufenden Abstimmungen zu alternativen Flächen mit einem der Grundstücksnachbarn ab“, macht Matthias Trenn noch einmal deutlich.